

## Tätigkeitsbericht 2018

Agentur für Bildung – Geschichte, Politik und Medien e.V.

Dieffenbachstraße 76

10967 Berlin

Vereinsregister: Amtsgericht Charlottenburg VR27817 B

Steuernummer: 27/659/53562

## Übersicht

Die Tätigkeiten des Vereines im Jahr 2018 beinhalteten folgende Projekte und Aktivitäten:

1. Webportal <a href="http://www.lernen-aus-der-geschichte.de">www.lernen-aus-der-geschichte.de</a> (01.01. – 31.12.18).....	1
2. Lernort Keibelstraße (01.09. – 31.12.2018).....	2
3. Raum der Namen (01.01. – 30.09.2018).....	3
4. „Queer History“ (01.01. – 31.12.2018).....	4
5. Bildungsmaterial und Webprojekt „#Uploading Holocaust“ (01.01. – 31.12.2018).....	4
6. Mentoring Summit (01.01. – 31.05.2018).....	5
7. Was der Bauer nicht kennt – History of food (01.01. – 31.08.2018).....	5
8. Forum Zwangsarbeit (01.01.-31.12.2018).....	6
9. History Walk Online – ein Jugendprojekt in Kooperation mit der Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen (01.03. – 31.07.2018).....	6
10. BMBF-Projekt „Historisches Lernen in der Migrationsgesellschaft“ (01.03. – 31.12.2018).....	7
11. Reflecting Memories – Gedenken, Erinnerungskulturen und historisch-politische Bildung zu Shoah, Roma-Holocaust, Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg in der Internationalen Jugendarbeit (01.01. – 31.12.2018).....	8
12. Weblog Queersplitter (01.10. – 31.12.2018).....	8
13. Diverse Aktivitäten.....	9

### 1. Webportal [www.lernen-aus-der-geschichte.de](http://www.lernen-aus-der-geschichte.de) (01.01. – 31.12.18)

Das Webportal „Lernen aus der Geschichte“ setzt sich zum Ziel, die Praxis projektorientierter historisch-politischer Bildung in Form von ausführlich und multimedial dokumentierten Best-Practice-Beispielen darzustellen. Das Portal bemüht sich im Wesentlichen darum, einen Wissenschafts-Praxis-Dialog zu befördern, stellt darüber hinaus aber auch unzählige Materialien für das historische Lernen zur Verfügung. Die Praktiker\*innen der Geschichtsvermittlung werden in ihrer Arbeit unterstützt, indem sie zum einen auf erfolgreiche Projektbeispiele, umfangreiche Arbeitsmaterialien sowie weitere, teils interaktive Informations- und Beratungsangebote zurückgreifen können. Zum anderen haben sie die Möglichkeit, in einen Dialog mit (inter)national tätigen Kolleg\*innen einzutreten. Das Webportal wird seit 2004 von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“ (Stiftung EVZ) und seit 2012 von der Bundesstiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur gefördert. Weiterhin erscheinen in Kooperation mit dem Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge regelmäßig LaG-Magazine, die auf dem Portal veröffentlicht werden. Im Durchschnitt greifen monatlich über 30.000 Nutzerinnen und Nutzer auf das Webportal zu.

Der Schwerpunkt der Tätigkeiten lag im Jahr 2018 weiterhin darin, das Portal im Internet und auf Präsenzveranstaltungen bekannter zu machen, seine Zukunft abzusichern und das LaG-Magazin herauszugeben. So wurden für weitere LaG-Magazine Anträge gestellt, neue Kooperationen eingegangen und Kooperationen u.a. mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. geschlossen und gepflegt.

Im Jahr 2018 wurden neun LaG-Magazine zu folgenden Themen erfolgreich veröffentlicht:

- (01/18) Lernen mit Sachquellen. Dokumentation einer interdisziplinären Tagung
- (02/18) Krieg und Perspektiven historisch-politischer Bildungsarbeit
- (03/18) Panzer gegen Hoffnungen: Der „Prager Frühling“
- (04/18) Transformationen in Mittel- und Osteuropa

Sonderausgabe

- Mai 2018 Antisemitismus. Ideologische Konstellationen in der Gesamtgesellschaft
- (05/18) Demokratiepädagogik und Menschenrechtsbildung in Schule und historisch-politischer Bildung
- (06/18) Lernen mit Dokumenten – die pädagogische Arbeit des ITS
- (07/18) Inklusive Geschichts- und Erinnerungskulturen
- (08/18) Gemeinsam erinnern für eine gemeinsame Zukunft: Deutsch-tschechischer Jugendaustausch

Die Redaktion wurde von Ingolf Seidel verantwortet. Als studentische Mitarbeiter\*innen waren Lucas Frings, Frederik Schetter und Tanja Kleeh in der Magazinredaktion tätig.

Die Magazine des Jahres 2018 wurden gefördert durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, die Stiftung „Erinnerung. Verantwortung und Zukunft“, und die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Zudem wurden zur Finanzierung der Ausgaben Kooperationen mit folgenden Trägern eingegangen: Bildungsstätte Anne Frank – Zentrum für politische Bildung Frankfurt, International Tracing Service, Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch, Tandem Regensburg sowie Stiftung niedersächsische Gedenkstätten.

## **2. Lernort Keibelstraße (01.09. – 31.12.2018)**

Die ehemalige Untersuchungshaftanstalt (UHA) in der Keibelstraße lag innerhalb des Präsidiums der Volkspolizei mitten im Zentrum Ost-Berlins. Die „Keibelstraße“ kann als Symbol für staatliche Repression und Willkür gesehen werden und markierte für viele Inhaftierte den Beginn einer Odyssee durch weitere Strafanstalten. Wie sämtliche Strafvollzugseinrichtungen, unterstand auch diese Untersuchungshaftanstalt sowohl dem Ministerium des Inneren als auch der Volkspolizei. Gemeinsam mit dem Ministerium für Staatssicherheit (MfS) bildeten die Untersuchungshaftanstalten eine der Säulen der Herrschaftsausübung und -sicherung in der DDR an der Schnittstelle zwischen Staat und Gesellschaft.

Was und wen es in der DDR nicht geben sollte, das hatte viele Gesichter: Abweichende, Oppositionelle und Kriminelle. Wie andere DDR-Haftstätten, war auch die „Keibelstraße“ ein Ort, an dem sich Vorstellungen von Kriminalität, politischer Opposition und sozialer Abweichung in

Form von Freiheitsentzug manifestierten, aber zugleich formte die Funktionsweise der Haftanstalten diese Vorstellung auch mit. So steht die „Keibelstraße“ exemplarisch für den Umgang eines autoritären Systems mit Individuen. So wurden Regeln der UN-Menschenrechtskonvention, die 1975 in Helsinki im Rahmen der KSZE-Verhandlungen von der DDR-Regierung unterschrieben wurde, nicht eingehalten. Das Recht auf Gehör, rechtliche Beratung und einen ordentlichen Prozess als Fundamente staatlicher Fürsorge wurde den Inhaftierten nur teilweise gewährt, obwohl diese Teile der UN-Menschenrechtskonvention sind. Rechtsurteile wurden in enger Abstimmung zwischen Staatsanwaltschaft und Richter\*innen bzw. in wichtigen Fällen mit Führungskräften der SED und MfS geschrieben und getroffen. Das Recht, Briefe an Angehörige zu schreiben, wurde häufig verwehrt. Die Liste der Brüche mit der UN-Menschenrechtskonvention ist lang.

Die Bildungsarbeit in der Untersuchungshaftanstalt bietet die Möglichkeit zu untersuchen, welche Aspekte DDR-spezifisch waren und welche auch in anderen Staaten, wie etwa in der heutigen Bundesrepublik, zu finden sind. Wie welche Taten wurden als kriminell eingestuft, wer wurde kriminalisiert, welche Haftbedingungen lagen vor, wie kam es zu einem Urteil, welche Rechte haben Inhaftierte, welche Rechte wurden eingehalten und welche systematisch gebrochen.

Die Besucher und Besucherinnen des Lernortes erfahren, wer in der „Keibelstraße“ inhaftiert wurde, wie sich der Alltag in der UHA von anderen Haftarten unterschieden, in welcher Weise die UHA in ein größeres Netzwerk aus weiteren Haftorten eingebunden war, wie sich das Personal in der UHA zusammensetzte und welche weiteren Akteure in der „Keibelstraße“ agierten. So ergeben sich wichtige Einblicke in das Rechts- und Herrschaftssystem der DDR.

In diesem Jahr konzentrierte sich das erweiterte Team des Lernortes auf den Aufbau. So wurden eine kleine Ausstellung, das Bildungskonzept, die Bildungsmaterialien und Medientische mit Interviews mit Zeitzeug\*innen entwickelt und umgesetzt. Es wurden Druckerzeugnisse, Materialien, Tablets, ein Smartboard usw. angeschafft. Für die Erstellung sämtlicher Materialien wurden Archive besucht und Quellen gesichtet. Es gab insgesamt zehn Führungen durch die ehemalige Haftanstalt und Gespräche mit bzw. Präsentationen des Konzepts bei verschiedenen Gedenkstätten, Museen, Institutionen und Expert\*innen geführt. Sämtliche Schritte erfolgten in enger Absprache mit der fördernden Institution der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Die Leitung des Lernortes hat Birgit Marzinka inne, Bildungsreferent ist Jan Haverkamp. Adina Stern unterstützte die Leitung beim Aufbau und Marika Aviva Pradler als studentische Mitarbeiterin. Weitere freie Mitarbeiter\*innen waren: Astrid Homann (Kuration), Henrike Voigtländer (Historikerin), Bernd Körte-Braun (päd. Mitarbeiter) und Nicholas Beckmann (päd. Mitarbeiter).

### **3. Raum der Namen (01.01. – 30.09.2018)**

Der dritte Ausstellungsteil des Ortes der Information der Stiftung „Denkmal für die ermordeten Juden Europas“ ist den individuellen Lebensgeschichten von Opfern des Holocaust aus ganz Europa gewidmet. Im Gegensatz zu den anderen Ausstellungsräumen wird hier vollständig auf Bildmaterial verzichtet. Die jeweilige Kurzbiografie wird über Lautsprecher hörbar, während Vor- und Nachname sowie die Lebensdaten der Opfer an alle vier Wände projiziert werden.

Im Jahr 2018 wurden keine weiteren Namen recherchiert, das Projekt wurde vonseiten der Agentur abgeschlossen. Das Projekt erhielt vom Förderkreis des Denkmals für die ermordeten Juden Europas die letzte Zuwendung.

#### **4. „Queer History“ (01.01. – 31.12.2018)**

Das Projekt erhält eine Zuwendung von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft.

##### **4.1 Webseite „Queer History“**

Das Webportal „Queer History“ (<http://queerhistory.de/>) bietet multimediale Lernangebote zu Themen queerer Geschichte für den Unterricht wie für die außerschulische Bildung an. Ziel des Portals ist, den Queer History Month im Februar 2018 inhaltlich und durch Lernangebote zu unterstützen. Das Portal wurde 2012 strukturell konzipiert und im Laufe des Jahres 2013 mit Lernangeboten und einem Audiostadtrundgang bestückt, mit einem Layout versehen, programmiert und verbessert. In den Jahren 2014 und 2015 wurde das Portal erweitert und gepflegt. Es wurde Material der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld und ein Stadtrundgang des Deutschen Historischen Museums und des Schwulen Museums\* eingefügt. Im Jahr 2018 wurde ein Video über Queerness von Schwarzen und People of Color veröffentlicht. Die Webseite wurde aktualisiert. Das Projekt wird gemeinsam mit der Freien Universität Berlin und der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft umgesetzt.

##### **4.2 Queer History Month (01.01. – 30.05.2018)**

Im Mai 2018 fand der fünfte Queer History Month statt, der gemeinsam mit der Freien Universität Berlin und der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft umgesetzt wird. Der Verein unterstützte den Queer History Month vor allem mit der Bestückung von Bildungsangeboten auf der Webseite Queer History. Weiterhin wurde das Netzwerk rund um dem Queer History Month koordiniert, es fanden mehrere Treffen mit den Netzwerkpartner\*innen statt.

#### **5. Bildungsmaterial und Webprojekt „#Uploading Holocaust“ (01.01. – 31.12.2018)**

#uploading\*holocaust ist ein multimediales Webprojekt, das herausfinden will, wie Jugendliche heute mit der Erinnerung an den Holocaust umgehen und wie sie sich eine zeitgemäße Erinnerungskultur im digitalen Zeitalter vorstellen. Ausgangspunkt für das Webprojekt sind original YouTube-Videos von jüdischen Schüler\*innen aus Israel, die jedes Jahr die „Reise nach Polen“ durchführen.

Das Webprojekt, das von der Filmproduktionsfirma Gebrüder Beetz initiiert wurde und in Zusammenarbeit mit der Agentur für Bildung entstand, konfrontiert deutschsprachige Jugendliche mit den YouTube-Videos der israelischen Schüler\*innen und nimmt sie als Anlass, die eigene Haltung in Bezug auf den Holocaust zu reflektieren. Die Nutzer\*innen des Projekts beantworten Fragen zu verschiedenen Themenblöcken und erhalten nach Eingabe ihrer Antwort eine Echtzeitvisualisierung, die ihre Meinung in Relation zu den anderen User\*innen stellt. Registriert sich eine gesamte Schulklasse für das Projekt, kann das Stimmungsbild der Klasse individuell betrachtet werden.

Im Jahr 2018 wurden zwei Evaluationen von den Mitarbeiterinnen Adina Stern, Laura Schiller und Birgit Marzinka vorbereitet. Sie werden im Jahr 2019 veröffentlicht.

## **6. Mentoring Summit (01.01. – 31.05.2018)**

Vom 14. bis 17. März 2018 wurde an der Humboldt-Universität zu Berlin das European Mentoring Summit veranstaltet. Über 200 Praktiker\*innen, Wissenschaftler\*innen und Bildungsplaner\*innen aus Europa und den USA haben sich hier intensiv über das Mentoring von Kindern und Jugendlichen sowie über Mentoringbeziehungen im Allgemeinen und mit Geflüchteten im Besonderen ausgetauscht. Das Motto dieses Summits, das bereits zum dritten Mal stattfindet, aber zum ersten Mal in Deutschland, lautete: „Strong relationships for strong civic societies“.

Veranstalter war das Netzwerk Kinderpatenschaften e.V. in Kooperation mit der Agentur für Bildung, die auch die gesamte Organisation des Summits übernommen hat. Ein weiterer Kooperationspartner war das European Center of Evidence based Mentoring mit Sitz in Leeuwarden/Niederlanden. Mitwirkende Partner waren kein Abseits! e.V. Gastgeber des Summits war Prof. Dr. Detlef Pech vom Institut für Erziehungswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin. Die Vorbereitung und Durchführung war möglich dank einer Förderung durch die Bundesserviceestelle „Aktion Zusammen wachsen“ des Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend und der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration sowie der Humboldt Universität zu Berlin.

Die Agentur übernahm im Jahr 2018 die gesamte logistische Organisation, die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die Finanzverwaltung, beriet das Steuerungskomitee, pflegte die Social Media Kanäle sowie die Webseite des Summits, für deren Aufbau sie auch verantwortlich war. Hier konnten sich die Teilnehmenden sowohl registrieren als auch alle relevanten Informationen abrufen. Die Agentur verantwortete gemeinsam mit dem Netzwerk die englischsprachige Dokumentation auf der Webseite.

Von der Agentur arbeiteten bei diesem Projekt mit: Birgit Marzinka, Sabrina Krümpelmann, Adina Stern und Marika Aviva Pradler

## **7. Was der Bauer nicht kennt – History of food (01.01. – 31.08.2018)**

Das multimediale Projekt erforscht, präsentiert, vermittelt und diskutiert „präkoloniale“, koloniale, und postkoloniale Nutzung von ca. sechs exemplarischen Beispielen von Nutzpflanzen. Es thematisiert die Entstehung von Handelswegen, Anbaumethoden und deren historische Auswirkungen aus verschiedenen Perspektiven, setzt sie mit aktuellen Auswirkungen historisch gewachsener Strukturen in Verbindung und knüpft an Lebenswelten der Zielgruppen an. Projektträger war SODI e.V. in Kooperation mit der Agentur für Bildung.

Mit dem Projekt sollten möglichst viele (junge) Menschen erreicht werden, weshalb mit digitalen und Online-Inhalten wie beispielsweise Videos zu den Projektthemen oder digitalen Touren zur globalen Geschichte von Ernährung und Mobilität gearbeitet wurde. Aus vergangenen Projektzusammenhängen konnte das Projektteam auf Erfahrungen und Materialien zurückgreifen, die diese Breitenwirksamkeit befördern. Gleichzeitig war es unser Anspruch, die Inhalte und Methoden weiterzuentwickeln, um auf die Bedürfnisse von diversen Zielgruppen noch besser eingehen zu können.

Im Rahmen des Projekts orientierte sich das Team bei der Konzeption, Durchführung und Auswertung der Aktivitäten an den Studien von Vanessa Andreotti und Lynn Mario Mario T.M. de Souza, die das Online-Studienprogramm „Learning to Read the World Through Other Eyes“ entwickelt haben. Ihr konzeptuelles Rahmenwerk besteht aus vier Hauptanliegen: 1. Learning to Unlearn, 2. Learning to Listen, 3. Learning to Learn und 4. Learning to Reach Out, die die Dekonstruktion, Reflexion und Erweiterung von vermeintlich „neutralen“, „objektiven“, „selbstverständlichen“ Annahmen, Wissensschätzen und Perspektiven anstreben. Das Team wollte bei den Angeboten darüber reflektieren, was als objektiv oder neutral gesehen wird, wie diese

Vorannahmen in Frage gestellt und angereichert werden könnten, wie sich das Team selbst innerhalb eines breiten Meinungsspektrums verortet und neue Perspektiven in die eigene Arbeit integrieren konnte. Das Team bemühte sich darum, die Zielgruppen für komplexe Ungleichheitssysteme zu sensibilisieren, ohne dabei hegemoniale, ethnozentrische, ahistorische, entpolitisierte und vereinfachte Denkmuster zu reproduzieren oder Lernprozesse durch die Einteilung in Täter und Opfer möglicherweise zu verhindern.

Im Rahmen des Projekts bereiteten wir im Jahr 2018 die Rechercheberichte zu verschiedenen Pflanzen für die Veröffentlichung vor und arbeiteten an der Webseite weiter. Es wurde eine Ausstellung und dazugehöriges Bildungsmaterial konzipiert, umgesetzt und veröffentlicht. Bei diesem Projekt war maßgeblich unsere Mitarbeiterin Birgit Marzinka tätig.

## **8. Forum Zwangsarbeit (01.01.-31.12.2018)**

Die Agentur für Bildung hat für die Tagung „Geteiltes Gedächtnis? Erinnerung an die NS-Zwangsarbeit im Europa des 21. Jahrhunderts“ (9. – 11. März 2016 in Hamburg) die Webseite <http://www.forcedlabour.de> und eine Online-Dokumentation erstellt (Audio-, Video- und schriftliche Beiträge).

Der Umgang mit der Zwangsarbeitserfahrung in der Erinnerungsgeschichte der Länder West- und Osteuropas reicht von Anerkennung über Verschweigen bis hin zum Kollaborationsverdacht. Auf der Tagung wurden die Erinnerungsperspektiven in ihrer Vielfalt und Verschiedenheit, wie auch in ihrer nationalen Begrenztheit zur Diskussion gestellt. Gleichzeitig wurde nach einer transnationalen Perspektive gefragt, um kollektive Erfahrungen der Zwangsarbeit jenseits nationalstaatlicher Perspektiven in einem europäischen Erfahrungsraum neu zu überdenken. Ergebnisse der Tagung: Die NS-Zwangsarbeit kann als „geteilter europäischer Erinnerungsort“ (Étienne François) bezeichnet werden, als Knotenpunkt verschiedener kollektiver Erfahrungen einer gemeinsam geteilten Geschichte. Hinsichtlich der daraus resultierenden vielfältigen und oft auch divergenten Deutungen der gemeinsamen Vergangenheit steht aber nicht so sehr das Trennende, als vielmehr das Verbindende der Konflikte im Vordergrund.

Die Tagung fand im Rahmen des Programms „Zwangsarbeit und Vergessene Opfer“ der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) statt. Sie wurde durchgeführt von der Humboldt-Universität zu Berlin (Prof. Dr. Michael Wildt, Dr. Simone Erpel) in Kooperation mit der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, dem Museum der Arbeit, der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg und der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora.

Im Jahr 2018 wurde die Webseite für den Umzug zur Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ vorbereitet.

## **9. History Walk Online – ein Jugendprojekt in Kooperation mit der Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen (01.03. – 31.07.2018)**

In Oranienburg lassen sich zahlreiche Spuren der Jahre 1933-1945 finden. Das zeigen besonders das Denkmal für das ehemalige Konzentrationslager Oranienburg und die Gedenkstätte Sachsenhausen. Doch mit diesen hängen auch viele weitere Orte der Stadt zusammen, zu denen eine Gruppe von Schülerinnen aus den Klassen 9 und 10 des Friedlieb Ferdinand Runge Gymnasiums Oranienburg eine Stadtführung entwickelt und produziert hat. Die Schülerinnen behandelten in ihrem digitalen Audiostadtführer die Vorkriegszeit und das jüdische Leben in

Oranienburg. Außerdem können die Hörer\*innen etwas über das Leben mit der SS in der Stadt lernen. Sie berichten auch über die Zwangsarbeit, die zahlreiche Frauen und Männer verrichten mussten.

In einem einwöchigen Seminar im Juni 2018 in der Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen arbeiteten Mitarbeiterinnen der Gedenkstätte und Birgit Marzinka von der Agentur zusammen mit den Jugendlichen. Sie führten die Schülerinnen in die Geschichte ein, behandelten den Themenkomplex kritischer Umgang mit Quellen, Schreiben für die Öffentlichkeit und für das Hören und wie ein Weblog erstellt wird. Die Schülerinnen haben die Texte selbst geschrieben, die Audios eingesprochen und alles auf den Weblog eingefügt. Der Audioguide kann auf der Webseite [www.sachsenhausen-projekte.de](http://www.sachsenhausen-projekte.de) heruntergeladen und angehört werden. Gefördert wurde das Projekt von der Medienanstalt Berlin Brandenburg.

## **10. BMBF-Projekt „Historisches Lernen in der Migrationsgesellschaft“ (01.03. – 31.12.2018)**

Ziel des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) und von der Bundeszentrale für politische Bildung geförderten Forschungsprojektes ist es, den Wandel der Geschichts- und Erinnerungskultur in der deutschen Migrationsgesellschaft empirisch zu untersuchen. Darauf aufbauend sollen Konzepte für historisches Lernen sowie konkrete Lernmaterialien entwickelt werden. Diese Vorhaben sollen, einem partizipativen Ansatz folgend, nicht „top-down“ von der Wissenschaft für die Praxis umgesetzt, sondern vielmehr gemeinsam mit Akteur\*innen der historischen Bildung diskutiert und erarbeitet werden.

Als Diskussionspartner\*innen wurden 50 ausgewählte Lehrer\*innen und Lehreraus- und -fortbildner\*innen, Vertreter\*innen einschlägiger Vereine und Stiftungen, Schulbuchautor\*innen und Bildungsmedienherausgeber\*innen, Museums- und Gedenkstättenmitarbeiter\*innen, Akteur\*innen der non-formalen historisch-politischen Bildungsbereiche zu vier Workshops eingeladen, die in den Junimonaten an vier aufeinander folgenden Jahren stattfinden. Das Projekt endet 2021 mit einer internationalen Konferenz, auf der auch Ergebnisse der Veranstaltungsreihe und der Forschungsarbeit der wissenschaftlichen Öffentlichkeit präsentiert werden.

Wissenschaftler\*innen aus vier verschiedenen Universitäten und Forschungseinrichtungen arbeiten an diesem Projekt im Verbund zusammen:

Prof. Dr. Viola Georgi, Stiftung Universität Hildesheim und Zentrum für Bildungsintegration

Prof. Dr. Martin Lücke, Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Johannes Meyer-Hamme, Universität Paderborn

Prof. Dr. Riem Spielhaus, Georg Eckert Institut, Leibniz Institut für Internationale Schulbuchforschung, Braunschweig.

Die Auftaktveranstaltung und der anschließende erste Workshop fanden am 4.-5. Juni 2018 an der Universität Hildesheim statt.

Die Agentur für Bildung unterstützt die Kooperationspartner in der Organisation, Administration und Dokumentation der Veranstaltungsreihe. Hierfür ist unsere Mitarbeiterin Adina Stern verantwortlich.

## **11. Reflecting Memories – Gedenken, Erinnerungskulturen und historisch-politische Bildung zu Shoah, Roma-Holocaust, Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg in der Internationalen Jugendarbeit (01.01. – 31.12.2018)**

Internationale Jugendbegegnungen sind oftmals eher hintergründig beeinflusst von der Vergegenwärtigung von Geschichte. Vor allem die Erinnerung an Nationalsozialismus, Shoah und Zweiten Weltkrieg spielt als Teil des kollektiven Gedächtnisses auch dort hinein, wo die Thematik nicht explizit aufgegriffen wird. An den historischen Orten nationalsozialistischer Ausgrenzungs- und Vernichtungspolitik, in der Regel den heutigen KZ-Gedenkstätten, wird die Auseinandersetzung um diesen Themenkomplex dann aber gerade in bi- und multilateralen Kontexten präsent. Erinnerungsformen und Gedenkrituale, in der Regel geprägt durch unterschiedliche historische, nationale oder auch religiöse Hintergründe, können bei den begleitenden Lehrkräften, Pädagog\*innen und nicht zuletzt bei den jugendlichen Teilnehmer\*innen für nachhaltige Irritationen im Gruppenprozess führen. Im Projekt werden die Diskurse und Narrative zum Zweiten Weltkrieg, Shoah und zum Völkermord an Sinti\*zza und Rom\*nja in unterschiedlichen ehemals von Deutschen besetzten Ländern sowie in Israel und Deutschland thematisiert. Zielgruppen des Projekts sind Pädagog\*innen und Multiplikator\*innen im internationalen Jugendaustausch sowie Studierende. In 2018 fanden erfolgreich zwei internationale Seminare als Fortsetzung aus dem Vorjahr mit Studierenden in Belarus (Minsk) und Deutschland (München) statt. Die Teilnehmenden kamen aus den genannten Ländern sowie aus Polen. Erste Projektergebnisse wurden bereits auf der Webseite des Bayerischen Jugendrings veröffentlicht: <https://www.bjr.de/themen/internationales/jugendaustausch/reflecting-memories/>.

Reflecting Memories ist ein Kooperationsprojekt des Bayerischen Jugendrings mit der Agentur für Bildung.

Mitarbeiter der Agentur: Ingolf Seidel

## **12. Weblog Queersplitter (01.10. – 31.12.2018)**

Queersplitter ist ein kollaborativer Blog zu lesbischer, schwuler, bisexueller, transgender, transsexueller und intersex Geschichte. Queersplitter richtet sich an Archivar\*innen und Bibliothekar\*innen, Forschende, Aktivist\*innen und Interessierte und bietet eine Plattform, um Forschungssplitter, Spuren und Funde zu teilen.

Die Recherche zu queerer Geschichte ist teilweise mühsam und die Ergebnisse beruhen oft auf Zufall, weil die Quellen zu LSBTIQ in den meisten Archiven nicht systematisch erfasst werden. Queersplitter ermöglicht es Archiven, Bibliotheken und Forschenden, Informationen über Quellenbestände, Einzelquellen und Hinweise der LSBTIQ-Geschichte zu teilen und bietet so eine Infrastruktur für einen Austausch über Archivalien der queeren Geschichte.

Die Plattform wurde von der „Agentur für Bildung – Geschichte, Politik und Medien e.V.“ und unter Beteiligung des Arbeitsbereichs Geschichtsdidaktik des Friedrich-Meinecke-Instituts der Freien Universität Berlin in der zweiten Jahreshälfte erstellt und wurde gefördert von der „Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung“ der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung Berlin.

Mitarbeiterin der Agentur für Bildung: Nina Reusch



### **13. Diverse Aktivitäten**

Mitglieder des Vereins haben an verschiedenen Tagungen u.a. als Vortragende teilgenommen, um einen Fachbeitrag zu halten, den Verein vorzustellen, sich zu vernetzen und weiter zu qualifizieren. Der Verein arbeitete gemeinsam mit zahlreichen Kooperationspartner\*innen wie die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, dem Bayerischen Landesjugendring und dem International Tracing Service in Bad Arolsen zusammen. Auch die Vernetzung durch das portaleigene LaG-Magazin wurde ausgebaut und es konnten zahlreiche externe Autor\*innen gefunden werden, die für das Portal einen Beitrag schrieben. Einige Vereinsmitglieder haben verschiedene Bildungsprojekte beraten.